Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 65 (1987-1988)

Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich Nr. 11/12 26. Juni 1987

Machismo & Revolution:
Frauen in der «Dritten We

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

65. Jahrgang Auflage 17 000

STUDENT/IN ZÜRCHER

Zeitung des VSU und des VSETH.

Erscheint wöchentlich, während des Semesters.

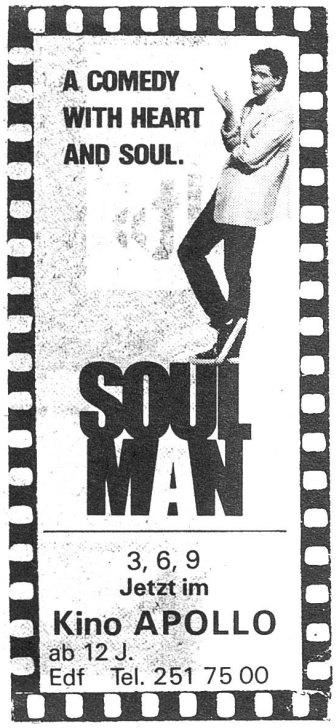
Redaktion und Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

ETH: Architektureklat



Zeichen- und Malkurse während des ganzen Sommers «Eine graphische und malerische Ausbildungsmethode, die aus dem Rahmen des Üblichen herausfällt»

EIN FILM VON PAOLO UND VITTORIO TAVIANI
MIT VINCENT SPANO · JOAQUIM DE ALMEIDA
GRETA SCACCHI · DESIREE BECKER · OMERO ANTONUTTI

«Als Griffith 1914 die Weltausstellung in San Francisco besuchte, fiel ihm ein Gebäude auf, das man ‹den Turm der Liebhaber› nannte, und wollte wissen, von wem es gebaut wurde. Es waren unsere beiden italienischen Handwerker. Er stellte sie sofort an.»

P. u. V. Taviani

Die Wurzeln der menschlichen Kreativität werden spürbar, der Wille, das Leben zu fassen, seine Schönheit und seine Bedrohung darzustellen, wird erlebbar, Geburt, Liebe und Tod verbinden sich in diesem Etwas, das wir Kunst zu nennen gewohnt sind.

F. Zaugg, Bund

Vorpremiere am Zürcher Kinospektakel.
Ab 29. Juni in den Kinos Corso und Movie, Zürich.

POCH Volksfest

Samstag, 4. Juli
Helvetiaplatz

Ab 14 Uhr: Festbeiz mit Getränken
Politische, internationalistische Stände
Essen: Viele Spezialitäten aus dem In- und Ausland!
Ab 15 Uhr: für alle Kinder ab 0 Jahren:
Kinderprogramm – Kinderplausch – Spiele
20–21 Uhr: Namenlos – Commedia dell'Arte
Ein Spektakel um Liebe, Hunger und Geiz
21–22 Uhr: And all because the Lady Loves (GB)
Musik von Frauen gegen Thatcher!
22–24 Uhr: Musik und Tanz mit:
Teenbeats CH-Rock
Freitag, 3. Juli ab 19 Uhr
Vorabendprogramm
TEATRO MATTO Einmalig! Grossartig!
BIG BANG Der grosse Urknall!

Leben statt Profit!

THEATER AM NEUMARKT

UTOPISTEN UND FRÜHSOZIALISTEN IN FRANKREICH und die Revolutionen 1830 und 1848
von Franz Rueb
1. Teil: Do. 25. Juni
2. Teil: Fr. 26. Juni
3. Teil: Sa. 27. Juni
Jeweils 20.30 Uhr

Vorverkauf
Di–Sa 15–19 Uhr
Neumarkt 5
Tel. 251 44 88

FESTWOCHEN

ABSCHLUSS-FEST DER SAISON 1986/87 am Samstag, 27. Juni mit Musik und Tanz nach der Vorstellung (ca. 22.00 Uhr)

Zu wenig Studienplätze?!

Eklat an der Architekturabteilung

An der Abteilungskonferenz vom 17. Juni wurden die StudentInnenvertreter mit einem äusserst folgenschweren Antrag von Professorenseite überrascht. Im 3. und 4. Jahreskurs sollen bei der Einschreibung im Herbst für den Entwurfsunterricht nur 516 Plätze für zirka 520 Studierende zur Verfügung stehen. Die Sitzung wurde nach vier Stunden ergebnislos abgebrochen. Sie wird am 2. Juli fortgesetzt.

Um die Tragweite des Antrags zu erkennen, muss man einen Blick auf den Studienplan der Architekturabteilung werfen. Das Fach Entwurf ist nicht irgendein Nebenfach, sondern *das* Hauptfach. Der Unterricht wird in Form von Übungen abgehalten. Jeder Dozent stellt anfangs Semester eine Aufgabe, ein kleineres oder grösseres Projekt, zu dem jeder Studierende eine eigene Lösung zu erarbeiten hat. Die Studierenden wählen den Lehrstuhl, dessen Projekt oder Dozent ihnen am interessantesten oder lehrreichsten erscheint (und wo sie bereit sind, bis zu 50 Wochenstunden zu arbeiten). Jeder Dozent hat seine eigene Architekturauffassung, welche der eines anderen Dozenten diametral entgegengesetzt sein kann. So ist die Auswahl eines Dozenten immer auch Glaubenssache.

Einschränkungen

Um diese Auswahl des Dozenten durch die Studierenden geht es eben. Wegen der verschiedenen Architekturansätze, Aufgaben und Unterrichtsqualität ist es wichtig, dass die Studierenden als mündig betrachtet werden und selbst wählen können. Schwankungen der StudentInnenzahlen von Lehrstuhl zu Lehrstuhl liegen deshalb eigentlich in der Natur der Sache – Abstimmung über die Unterrichtsgüte via Lehrstuhlauswahl.

Gerade dort liegt, seit mindestens 7 Jahren, der Hund begraben – und stinkt, je länger, desto schlimmer. Den Entwurfsdozenten ist die unregelmässige Aufteilung natürlich unangenehm, begreiflich, wenn der eine Lehrstuhl 15 und der andere 55 Studierende mit gleichvielen Assistenten betreuen muss. Je grösser die StudentInnenzahlen werden, desto grösser werden die Unterschiede in der Arbeitsbelastung.

Quotenregelung statt Wahlfreiheit

Seit mindestens 1980 probiert man das Problem auf administrative Weise zu lösen – auf dem Rücken der Studierenden. Während zuerst nur eine empfohlene Maximalzahl Studierende pro Lehrstuhl festgelegt wurde, kam es in den folgenden Jahren zu immer einschneidenderen Regelungen. Bisheriger Höhepunkt war Herbst 86: Die Lehrstühle hatten absolut verbindliche Quoten. In einer Einschreibeveranstaltung mit allen Studierenden wurde mit mehreren Wahlgängen versucht, eine möglichst regelmässige Verteilung zu erreichen. Von den noch immer überfüllten Lehrstühlen wurde eine entsprechende Anzahl Studierende weggelost und mussten sich einen Platz bei einem noch nicht vollen Lehrstuhl suchen. Für etwa 430 Studierende standen 516 Plätze zur Verfügung. Die *Architektura*, der Fachverein der Architekturstudenten, kam letztes Jahr ziemlich unter Beschuss, weil sie sich von der Abteilungskonferenz dazu hatte einspannen lassen, das Verfahren durchzuführen.

Und was ist im Herbst 87? In einer Vorbesprechung zur Abteilungskonferenz eröffnete der Abteilungsvorsteher, Prof. F. Oswald, den StudentInnenvertreterInnen, dass er vorhabe, das gleiche Verfahren wie letztes Jahr durchzuführen. Die Organisation läge aber diesmal beim Abteilungssekretariat und die Quoten pro Lehrstuhl würden entsprechend der steigenden StudentInnenzahlen angepasst.

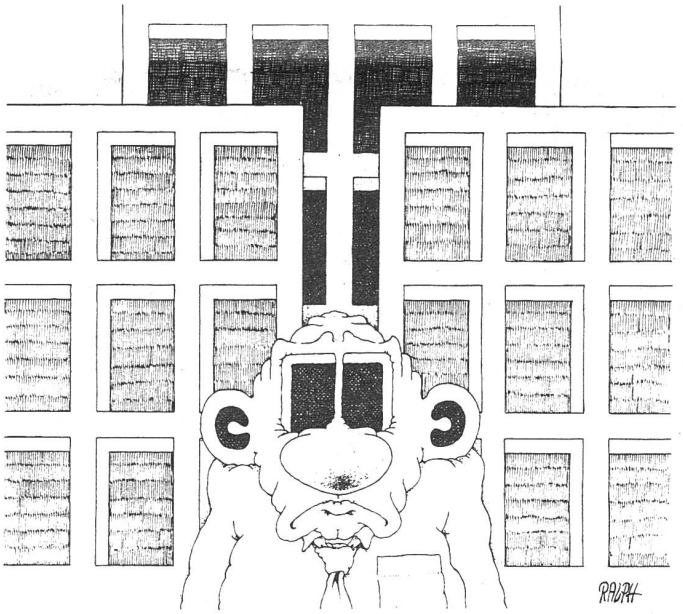
In der Abteilungskonferenz kam es dann zum Eklat. Den StudentInnenvertretern wurde von Professorenseite eröffnet, die letztjährigen Quoten (55 Studierende pro Professor, 40 pro Gastdozent, 33 pro Assistenzprofessor) seien das absolute Maximum. Mehr Studierende pro Lehrstuhl seien einfach nicht mehr zu verkraften. Das heisst, es sollen 516 Plätze angeboten werden für zirka 520 Studierende. Jeder Lehrstuhl soll bis auf den letzten Platz gefüllt werden.

Was heisst das in der Praxis? Ein Studierender kann aus einem überfüllten Lehrstuhl weggewiesen werden und sucht sich einen noch nicht überfüllten Lehrstuhl. Nur machen das auch viele andere. Unser/e StudentIn wird auch dort nochmals weggelost und muss schlussendlich zu einem Lehrstuhl, dessen Aufgabe und Architekturansätze ihn überhaupt nicht interessieren oder ihm sogar zutiefst widerstreben. Und das wird gar nicht so wenigen so ergehen... Diese Studierenden werden dadurch gezwungen, ein absolut frustrierendes Semester durchzustehen oder ihr Studium zu unterbrechen in der Hoffnung, nächstes Semester mehr Glück zu haben. Dass dies zu einem miserablen Klima an der Abteilung führen wird, ist leicht abzusehen...

Die StudentInnenvertreter wurden von der Professorenschaft damit vertröstet, dass es sich ja nur um eine Lösung für den ach so nahen Herbst handle. Man werde probieren, von der Schulleitung zwei zusätzliche Gastdozenturen zu bekommen, welche diese eventuell vielleicht noch auf Reserve habe. Aber auf Herbst würde es halt nicht reichen...

gleiche Salamitaktik wurde schon diesen Frühling bei einem anderen Geschäft angewandt. Zudem stellt sich die Frage ab nächstem Jahr. Es ist kaum anzunehmen, dass die beiden zusätzlichen Gastdozenturen bewilligt werden. Was dann? Mit 516 Plätzen, welche ja laut Professoren das absolute Maximum darstellen, ist dann wegen der nochmals steigenden Zahlen gar nicht mehr auszukommen. Wie fragwürdig diese Maximalquoten sind, zeigt sich in den unteren Jahreskursen. Im 1. Jahreskurs «bewältigt» ein Professor über 300 Studierende und im 2. Jahreskurs 3 Professoren je 100. Und das obwohl eigentlich eine sorgfältige, intensive Grundausbildung wichtiger wäre als das Vertiefen und Verfeinern in der zweiten Studienhälfte. Wäre es deshalb nicht sinnvoller, die Grundausbildung besser zu dotieren, als dann im 3. und 4. Jahreskurs Lücken stopfen zu müssen?

Die StudentInnenvertreter haben inzwischen beschlossen, nicht auf den Antrag der Professoren einzutreten, da er am eigentlichen Problem nichts ändert und es lediglich überdeckt.



Es ist schlichtweg eine Frechheit, die StudentInnenvertreter mit solchen Versprechungen hinzuhalten. Seit mindestens 7 Jahren kennt man das Problem und statt es zu lösen, trägt man es auf dem Rücken der Studierenden aus. Wieso berät man erst so spät im Semester über das Problem? Der Verdacht liegt nahe, dass die StudentInnenvertreter mitten im Schlussabgabestress mit nicht nachprüfbaren Behauptungen überrollt werden sollten. Weshalb sonst sollten die Unterlagen dazu erst an der Abteilungskonferenz verteilt werden?! Die Obwohl die StudentInnen an der Abteilungskonferenz 1/3 der Stimmen haben, ist der Ausgang der nächsten Sitzung völlig unsicher.

Die Sitzung findet statt am **Donnerstag, 2. Juli,** 15 Uhr, HIL E 71. Die Sitzung ist für Mitglieder der Architekturabteilung öffentlich. Wir brauchen eine Rückenstärkung und hoffen, dass möglichst viele interessierte Mitstudenten an diese Sitzung kommen werden. ES SIND ALLE ARCHITEKTURSTUDENTINNEN BETROFFEN!!

Die Studentenvertreter AK

Macintosh™ Plus

Der Macintosh Plus ist eine ausgereifte Weiterentwicklung richtungsweisender Technologie.

Erweiterbar bis zu 4 MB

Der neue Macintosh Plus ist 3-5 mal schneller als alle bisherigen Macintosh's: Durch den vergrößerten Arbeitsspeicher kann der Anwender mit komplexen Programmen arbeiten.

Außerdem erlaubt der 1MB große Arbeitsspeicher dem Anwender, mit extrem großen Datenmengen zu arbeiten. Das ist speziell für große Tabellen-Kalkulations-Modelle, Datenbanken oder komplexe, integrierte Software-Pakete wie „Jazz" von Lotus oder „Excel" von Microsoft von großer Bedeutung.

Mehr Leistung durch HFS

Durch das neue hierarchische Betriebssystem (HFS) steigt die Übersichtlichkeit und verringert sich die Ladezeit.

Mit dem Macintosh Plus kann der Anwender seine Daten und Programme hierarchisch verwalten. Die Vorteile des eingebauten HFS sind größere Flexibilität und bessere Organisation der Dateien, speziell bei einer großen Anzahl von Dateien, wie sie auf Festplatten gespeichert werden können.

Das HFS erhöht wesentlich die Leistungsfähigkeit des Systems, weil Finder und Applikation besser und schneller zusammenarbeiten. Durch das HFS wird die Anzahl der Dateien auf einem Datenträger (Diskette oder Festplatte) nicht mehr vom Betriebssystem, sondern vom Datenträger begrenzt.

Verdoppelte interne Laufwerk-Kapazität

Die neuen doppelseitigen Laufwerke machen das Arbeiten noch rationeller und einfacher.

Das hat den Vorteil, daß der Anwender mehr Daten und Programme auf einer Diskette speichern kann und somit weniger Disketten verwalten muß. Die doppelte Kapazität des Disketten-Laufwerks ermöglicht zudem gleichzeitig das Arbeiten mit mehr Zeichensätzen und mehr Macintosh-spezifischem Schreibtisch-Zubehör.

Neue, schnelle Standard-Schnittstelle

Durch die SCSI-Schnittstelle (Industrie-Standard) ist der Macintosh Plus ein offenes, erweiterbares System.

Speziell Speichergeräte, wie Festplatten und Bandlaufwerke als Back Up-Medium, aber auch andere Geräte, wie Scanner und Digitizer, sind anschließbar. Durch die SCSI-Schnittstelle können am Macintosh Plus bis zu sieben Geräte zusammen angeschlossen werden. Die SCSI-Schnittstelle ist Industrie Standard. Über SCSI können alle Peripheriegeräte mit diesem Standard an den Macintosh Plus angeschlossen werden.

Integrierte Tastatur

Der Macintosh Plus ist aufwärtskompatibel, kommunikations-kompatibel zum IBM PC, zu Mini-Computern und Großrechnern.

Integrierter Zehner-Tasten-Block und Cursor-Pfeil-Tasten waren ebenfalls Anforderungen des Marktes.

Verkauf

Der Verkauf erfolgt ausschliesslich an Studenten, Assistenten und Dozenten der Universität oder ETH Zürich und berechtigt diese Personen nur zum einmaligen Kauf eines Macintosh Plus und nur zum eigenen Gebrauch.
Macintosh Plus inkl. Tastatur und Maus und Programme MacWrite und MacPaint.
Verkaufspreis im Studentenladen

Fr. 3177.–

STUDENTEN-LADEN

Schönberggasse 2, 8001 Zürich
Winterthurerstrasse 190,
8057 Zürich
Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft an der
Universität Zürich.

52355 / 01 / 86

Pendelbus

Am 17. Juni 1986 übergaben wir der Schulleitung die Pendelbus-Petition, welche von über 3600 Studenten und Studentinnen unterschrieben wurde. In der Folge forderte der VSETH wiederholt eine Verbesserung des heutigen Zustandes: als Sofortmassnahme die **Einführung von Direktbussen in den Spitzenzeiten**, als definitive Lösung die **Wiedereinführung des Pendelbusses** so bald wie möglich.

Die Reaktion der Schulleitung war enttäuschend: sie antwortete nie konkret auf unsere Vorschläge und beschloss kürzlich, *«von der Wiedereinführung eines Pendelbusbetriebes vorläufig abzusehen»!*

Deshalb: lass die Schulleitung wissen, dass DU einen Pendelbus brauchst! Fülle eine Pendelbus-Karte aus und sende sie an Freitag (nicht den von Robinson, den von der Schulleitung); schreibe selbst einen persönlichen Brief! Vorgedruckte Karten gibt's in der Nähe der Mensa, bei Deinem Fachverein, in Vorlesungen oder auf dem VSETH-Sekretariat. Wirf die ausgefüllte Karte in einen ETH-Briefkasten (interne Post, Fachvereine) oder in einen der speziellen Pendelbus-Briefkästen.

Umweltfreundlich kochen – mit Sonnenenergie

In vielen tropischen Ländern, wo traditionell auf dem offenen Holzfeuer gekocht wird, ist durch die rasch wachsende Bevölkerung das Brennholz rar geworden, was vielerlei, z.T. sich katastrophal auswirkende Folgen hat.

Um dieser verheerenden Entwicklung Einhalt zu gebieten, wäre das Kochen mittels der reichlich vorhandenen Sonnenenergie oft eine ideale Lösung. Dies veranlasste *Ulrich Oehler*, Entwicklungsingenieur aus Basel, einen Sonnenkocher zu konstruieren, welcher leicht und kostengünstig, vorwiegend aus lokalen Materialien zu bauen und einfach zu bedienen ist.

Das Kochgerät hat die Form einer Kiste, in die das Kochgut gestellt wird. Das durch die Scheibe ins Innere treffende Sonnenlicht wird von der schwarzen Oberfläche absorbiert und wandelt sich somit in Wärme um.

Ausser dem von Zeit zu Zeit nötigen Ausrichten des Kochers zur Sonne ist während der Koch- bzw. Backzeit keinerlei Eingriff nötig. Da die Wärme von allen Seiten einwirkt, kann das Kochgut weder anbrennen noch überkochen. Mit wenigen Ausnahmen, wie z.B. Teigwaren, Fleisch mit kurzer Backzeit, Rösti und Wähen, kann fast alles im Sonnenkocher gemacht werden. Vorzüglich eignen sich Eintöpfe und Gratins, Gerichte mit Getreide und Kartoffeln sowie Brote und Kuchen, jedoch nur in einer Backform.

Wer sich für einen Sonnenkocher interessiert, kann entweder einen betriebsbereiten, einen Bausatz oder eine Bauanleitung erstehen, letztere ist nur für handwerklich Geübte zu empfehlen.

Es ist vorgesehen, im Laufe des Sommers einen oder mehrere Selbstbaukurse durchzuführen. Ein Kurs dauert einen ganzen Tag lang und wird wahrscheinlich an einem Samstag stattfinden. Die Kurskosten werden ca. Fr. 180.– betragen. Zusätzlich werden spezielle schwarze Pfannen, Backformen und Thermometer angeboten. Wer sich näher für einen Sonnenkocher oder für einen Kurs interessiert, wende sich an:
Jean-Claude Pulfer
Grampenweg 11
8180 Bülach Tel. 860 17 08

Anzeige

Praxis für Kosmetik und Gesundheit

Laufend Modelle gesucht

Preise bis 18. Juli

Warmwachsenthaarung bis Knie	Fr. 20.–
ganze Beine	Fr. 30.–
Achseln	Fr. 10.–
Wimpern färben	Fr. 12.–
Wimpern und Brauen färben	Fr. 16.–

Preise bis 18. Juli

Gesichtsbehandlung	Fr. 25.–

Anmeldung:
Dienstag – Freitag
8.45 – 10.00 Uhr

Martha Vegh-Sas
Universitätstrasse 69
8006 Zürich
Telefon 01/361 87 97

KLEINANZEIGEN ZS

Wohnen

Mitbewohner gesucht! Kreis 6 in 3-Z.-Wohn. Hell, sonnig, ruhig, mit Garten. Vom 3. Aug.–Ende März 1988. Preis: Fr. 730.– inkl. Tel.: 01/362 22 30

Übergangslösung: Zimmer in WG zu vermieten. Ende Juli bis Ende Oktober. Preis Fr. 376.–. Schwamendingen.
Tel. 01/41 39 40

Ich vermiete meine **4-Zi-Whg** an der Nordstrasse für 3½ Monate: vom 3. August – 15. November. Günstiger Mietzins.
Tel.: 362 03 64 (abends) Doris

Möbl. Zimmer zu vermieten von Mitte Juli – Anfang Nov. Inkl. Kochgel., Kühlschrank, Dusche, WC, 10 Min. ab ETH, Fr. 280.–/Mt. Alles inbegr. 062/86 19 95

Wir werden wegsaniert!
Vierer-WG im Liz-Stress sucht neuen alten Wohnraum in der Stadt. Im Oktober wird's ernst. Hilfe wird belohnt. 361 33 74

Mitbewohner gesucht!
Kreis 6 in 3-Zi-Whg. Hell, sonnig, ruhig, mit Garten. Vom 3. Aug. – Ende März 1988. Preis Fr. 730.– inkl. Tel. 01/362 22 30

Einkaufen

Prüfet alles, und das Beste behaltet. Grosse Auswahl im **«Brocke-Lade Arche»**. – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen.
Tel. 493 10 12

!

Studenten aller Kreise (ausser Kreis 6) vereinigt Euch:
Nie wieder so einen Sommer!
M.

Italienisch in Florenz

In der malerischen Kulturstadt mit Flair lernen Sie die Sprache, holen sich Anregungen aus der italienischen Kunst, besuchen landwirtschaftliche Weingüter in der Toscana und machen Ausflüge nach Lucca und Siena. Wir werden Sie dem italienischen Leben (dolce vita!) näher bringen. Sie machen Bekanntschaft mit italienischen StudentInnen.
Sonderrabatt für StudentInnen.

SWISSCENTER

Viale Portone 1
6500 Bellinzona
Telefon (092) 25 13 43
(deutschsprachig)

OPTIKER BIEFER

Brillen, Sonnenbrillen und optische Instrumente. Prompter Reparaturservice.

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00–14.00, durchgehend

ACHTUNG!
10% LEGI-RABATT!
GEMS
DAS JEANS-WAREHOUSE
Josefstrasse 73, 8005 Zürich.
3 Min. vom Limmatplatz.

Für modische Frisuren

Herrensalon Chrigi

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

1. Sitzung des Grossen Delegiertenrates des VSU 87/88

Immatrikulation auch ohne Matur – Utopie einer Öffnung

Der neue *Grosse Delegiertenrat (GD)* des VSU tritt am **8. Juli** erstmals zusammen. Neu, da er nicht mehr von langweiligen, aber dennoch notwendigen Traktanden wie Rechnung, Budget, Genehmigung des Protokolls etc., sondern von einem Schwerpunktthema dominiert wird. Dieses Mal ist dies die Hürde, die jedeR StudentIn schon genommen hat, jedeR zukünftige noch nehmen muss: *die Immatrikulation.*
Sie ist die Aufnahme in *die Matrikel* (d.h. das Verzeichnis der Studierenden) und ist geregelt durch das *Reglement für Studierende und Auditoren (RSA),* das den Nachweis über genügende Vorbildung verlangt. Es führt in den folgenden Paragraphen die anerkannten schweizerischen Nachweise auf. Für die Anerkennung ausländischer Reifezeugnisse bestehen besondere Richtlinien. Bis jetzt ist zur Immatrikulation eine Maturität oder ihr gleichwertiges Zeugnis Bedingung.

Die Kantonsräte *Ueli Hedinger* und *Walter Linsi* haben nun ein *Postulat* betreffend die Möglichkeit der *Immatrikulation ohne Matur (Postulat Nr. 1232)* eingereicht. Männern und Frauen, die ein gewisses Alter erreicht und sich Erfahrungs- und Fachwissen angeeignet haben, soll ermöglicht werden, dieses an der Uni zu vertiefen. Der Regierungsrat führt als Gründe gegen eine Öffnung der Uni für Maturlose die hohen StudentInnenzahlen, die wachsenden Aufgaben der Uni und das Problem der genügenden Vor- und Allgemeinbildung an *(schriftliche Stellungnahme vom 15. 4. 87).*

An der Universität Genf besteht seit kürzerer Zeit die Möglichkeit, ohne Matur ein Studium zu beginnen. Die StudentInnenzahlen wuchsen deshalb kaum weiter an, und die Maturlosen vollbringen im Vergleich mit den andern Studierenden bessere Leistungen.

Wie stellt sich der VSU dazu? Was meint der VSU allgemein zur Problematik der Immatrikulation, zur Öffnung der Universität? Droht Vermassung auf der einen Seite, scharfe, sich ungünstig auswirkende Trennung in AkademikerInnen und NichtakademikerInnen auf der andern?

Im Gespräch mit Gästen aus dem Kantons- wie Erziehungsrat und der Univerwaltung wird am GD darüber diskutiert werden: Am **8. Juli** um **19.30 Uhr** im **Hörsaal 222** im Hauptgebäude Uni Zentrum. Auch Nicht-GD-Mitglieder sind herzlich willkommen.

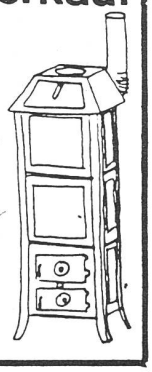
GD vom 8. Juli 1987

HS 222 Uni Zentrum
Beginn **18 Uhr**

Traktanden
1. Begrüssung
2. Genehmigung des letzten Protokolls
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Infos
5. Wahlen
   - in Kommissionen
   - in die «*zs*»-Redaktion
6. Arbeitsgruppen (AGs)
   - Versand
   - Alternatives Lehrangebot
7. Schwerpunkt:
   19.30 Uhr: Diskussion zum Thema: Immatrikulation – Öffnung der Universität (mit Gästen)

Occasionsquelle VULKARO
Vulkanstr. 34 8048 Zürich
☎ 01/ 62 59 39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.-& Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahlbecken
viele Ersatzteile usw.



EHG

Donnerstag, 9. Juli 1987
in der Krypta des Grossmünsters (Eingang Limmatseite)
GOTTESDIENST ZUM SEMESTERSCHLUSS
vorbereitet vom EHG-Team.
Anschliessend, ca. 20 Uhr, im Foyer Hirschengraben 7: Znacht und gemütliches Beisammensein.....
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

LESERBRIEFE

betrifft: «Das eigentliche Palästinenserproblem» LeserInnenbriefe, *«zs»* vom 22. Mai 1987 Nr. 6

Es ist natürlich «mutig», im Schlamm der Lügen zu sitzen und den anderen vorwerfen, nicht objektiv zu sein. Es wäre vollkommen bewundernswert, von Objektivität zu sprechen, wenn der Vorstand des Verbandes jüdischer Studenten sich nicht lächerlich gemacht hätte und weltweit bekannte Tatsachen mit schlechten Argumenten zuzudecken versuchte. Menschlich und «Human» ist wirklich eine neue Ausdrucksweise, um die Methoden der israelischen Besatzungsmacht zu beschreiben. Wie kann man Universitätsschliessungen, Erschiessungen und Verhaftungen von Studenten, Entzug der Lehrerlaubnisse und Deportationen der Professoren als human bezeichnen?! Die Universitäten in den besetzten Gebieten sind ein ständiges Ziel der israelischen Repressalien. Die Militärbehörden erliessen Bestimmungen, die es fast unmöglich machen, die Genehmigung zur Gründung einer neuen Hochschule zu bekommen. Vielleicht versteht der Vorstand d. Verb. jüd. Studenten unter der Zensurierung jedes Schriftstückes, das die Uni veröffentlichen will, und dem Verbot einer Vielzahl arabischer Bücher und Zeitschriften politischen Freiraum? Vielleicht sind auch willkürliche Festnahmen, verlängerte Untersuchungshaften und das Eindringen israelischer Truppen in die Wohnräume der Studenten, kollektive Bestrafung und Ausgangsverbot politischer Freiraum? Wenn dieser Vorstand all diese Attentate der israelischen Militärbehörde als politischen Freiraum versteht, dann weiss man, auf welcher ethischen und moralischen Basis dieser Verband baut.

Die palästinensischen Akademiker lehren und forschen unter sehr schwierigen Bedingungen. Sie leiden unter den routinemässigen Verletzungen der traditionellen akademischen Freiheiten. Das ist nur ein kleiner Teil der Schwierigkeiten im Leben der Lehrenden an den Universitäten in den besetzten Gebieten.

Ein Student, der nur über minimale Geschichtskenntnisse verfügt, wird sofort merken, dass der Vorstand d. Verb. jüd. Stud. mühsam und erfolglos versucht, die Geschichte zu verfälschen. Es gab noch nie eine Besatzungsmacht, die in den von ihr besetzten Gebieten Universitäten errichtet hat. Was die Palästinenser durch ihren täglichen Kampf erreichten, wird in eine Leistung der israelischen Militärbehörden umgewandelt. Das ist genau die von Israel praktizierte Politik; auf der einen Seite berufen sie sich auf Demokratie, auf der anderen Seite üben sie die Politik der Eisernen Faust.

Sie verfolgen das Ziel von Joseph Weitz, Führer der Kolonialisierungsabteilung der Jewish Agency: «*...es muss klar sein, dass in diesem Land Palästina kein Raum ist für beide Völker ... wir werden unser Ziel, ein unabhängiges Volk zu sein, nicht erreichen, solange sich die Araber in diesem Land befinden. Die einzige Lösung ist ein Palästina ohne Araber, und es gibt keinen anderen Weg, als die Araber von hier in die Nachbarländer zu verlegen. Kein einziges Dorf, kein einziger Stamm darf übrigbleiben. Erst nach dieser Verlegung wird das Land Millionen unserer Brüder aufnehmen können. Es gibt keinen anderen Weg.*» (A solution of the refugee problem: an Israeli state, a small Arab minority, Davar Zeitung, 26. 9. 67.)

Was die Annektion betrifft: Am 29. November 1947 trat der UNO-Teilungsplan für Palästina in Kraft. Palästina wurde in zwei Staaten aufgeteilt: in einen arabischen und einen jüdischen. Seither hat Israel Kriege und Terrorakte gegen das palästinensische Volk geführt. Mit Unterstützung des Westens hält Israel ganz Palästina besetzt. Gemäss Artikel 42 des Haager Abkommens und Artikel 4 der vierten Genfer Konvention sind die palästinensischen Bewohner der Westbank und Gaza «geschützte Personen», und die Gebiete, in denen sie leben sind «besetzte Gebiete». Seit 1967 weigert sich Israel, die Beschlüsse der Genfer Konvention von 1949 betreffend der besetzten Gebiete anzuerkennen und anzuwenden. Es weigert sich auch, die internationalen Kommissionen zu empfangen, die die Lebensbedingungen der Bewohner in den besetzten Gebieten untersuchen sollen.

Wenn man nicht gerade geistesschwach oder -krank ist, sieht man, dass es sich hier um widerrechtliche Besetzung und Aneignung **(Annektion)** eines fremden Territoriums handelt. Der Vorstand des Verb. jüd. Stud. hat sich die Aufgabe gestellt, Israel als heiliges unschuldiges Kind zu präsentieren und die Palästinenser als Menschen, die Kriege führen und gutbezahlte Funktionärsposten innehaben. Das ist schon eine ganz spezielle Ignoranz! Eine Tatsache, die der Vorstand des Verb. jüd. Stud. mit seinen arroganten Argumenten nicht verleugnen kann, ist, dass das palästinensische Volk unter der israelischen Besatzung leidet. Die Palästinenser haben oft wiederholt, dass sie bereit sind, die Zwei-Staaten-Lösung anzunehmen. Wobei die Palästinenser nur 1/5 ihres ursprünglichen Heimatgebietes bekämen. Seit 1974 hat die PLO bei ihrer jährlichen Zusammenkunft zu erkennen gegeben, dass sie mit dieser Lösung einverstanden wäre. Die PLO hat sich bereit erklärt, mit Israel zu verhandeln, was an sich auch eine stillschweigende Anerkennung bedeutet. Aber wie immer reagiert Israel auf die Forderung nach Gerechtigkeit für das palästinensische Volk mit Bombardierung und Beschiessung von Flüchtlingslagern. Die letzten barbarischen Angriffe auf die Flüchtlingslager scheinen die Antwort zu sein auf die Bereitschaft zu einer friedlichen Lösung des Problems, die die Palästinenser an ihrem 18. Nationalkongress gezeigt haben. Das palästinensische Volk wird seinen berechtigten Kampf weiterführen, bis es das Ziel, in einem eigenen Staat in Frieden zu leben, erreicht hat.

Omar Khamaiseh

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sowohl der Vorstand des Verbandes Jüdischer Studenten Zürich als auch *R. Burstin* und *N. Engelmayer* haben sich zum Artikel «Bir Zeit ist ein Begriff» («*zs*» vom 24. April) geäussert. Sie behaupten dabei, den Ausführungen des besagten Artikels eine «*gewisse Objektivität*» entgegenzusetzen. Was sie dann aber effektiv schreiben, ist ein Sammelsurium von verlogenster zionistischer Propaganda, fern von jeder Realität. Aufgezeigt sei dies an der Frage der PLO-Positionen: In beiden Leserbriefen wird unterstellt, die PLO sei nicht im geringsten zu Gesprächen oder Konzessionen bereit.

Als «Beweis» führt der Vorstand des Vereins jüdischer Studenten Zürich die Ermordung *Issam Sartawis* an. Gerade hier zeigt sich die Verlogenheit der Argumentation. So glaubt heute kaum noch ein informierter Mensch, dass *Sartawi* von palästinensischen Gruppen ermordet worden sei, zu sehr war in diesem Anschlag die Handschrift des Mossad (israelischer Geheimdienst) zu erkennen. Aber selbst wenn man die Mär von *Abu Nidal* glauben würde, muss bemerkt werden, dass diese Gruppe keine «*radikale Gruppe in der PLO*» ist, sondern eben ausserhalb der PLO steht. *Abu Nidal* wurde denn folgerichtig auch von der PLO zum Tode verurteilt, während im Staat Israel die Terroristen und Massenmörder mit schöner Regelmässigkeit zu Ministerpräsidenten gewählt werden. (Sowohl *Begin* als auch *Shamir* gehörten der Irgun-Führung an, die für das Massaker von Deir Jassin verantwortlich war.)

R. Burstin und *N. Engelmayer* versuchen ihre These der fehlenden Gesprächsbereitschaft der PLO mit Zitaten aus der palästinensischen Nationalcharta von 1964 zu belegen. Aber einmal ganz abgesehen davon, dass diese Nationalcharta inzwischen auch schon revidiert wurde, hätten sie vielleicht auch einmal die politischen Resolutionen des palästinensischen Nationalrates (PNR; das Parlament des palästinensischen Volkes) lesen können. So heisst es zum Beispiel in der politischen Resolution der 17. Session des PNR in Amman: «*Zur Bekräftigung des Beschlusses Nr. 14 der politischen Erklärung der 13. Session des PNR ruft der PNR das Exekutivkomitee* (Regierung der PalästinenserInnen, Anm. v.b.) *auf, die Frage der Zusammenarbeit mit all den jüdischen Kräften zu untersuchen, die das Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung und Errichtung eines unabhängigen Staates unterstützen, was im Interesse der Palästina-Frage und des nationalen palästinensischen Kampfes ist.*»

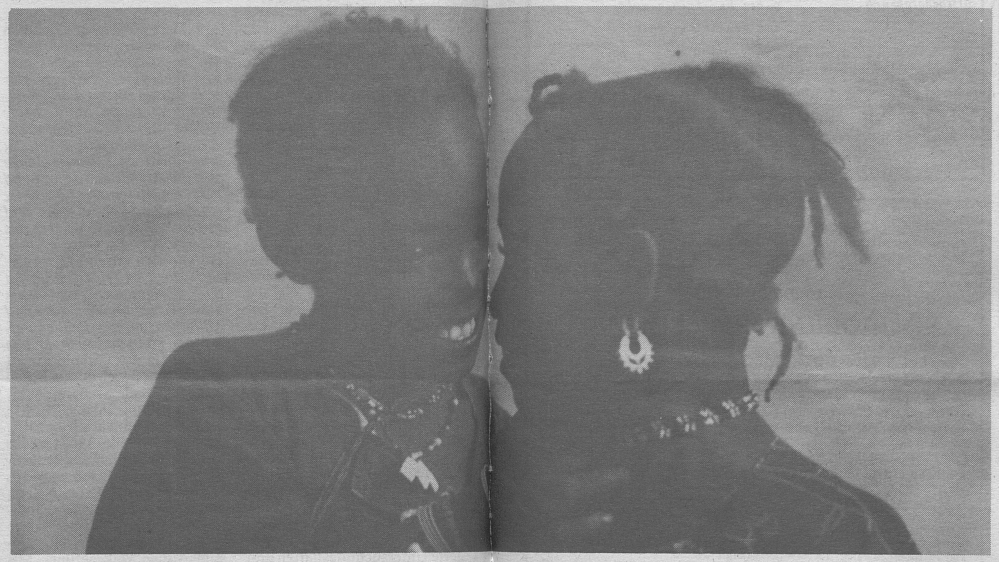
Wie die LeserbriefscheiberInnen selbst bemerkt haben: «*Doch sollte man bei aller Emotion versuchen, auch dieses Problem mit einer gewissen Objektivität zu sehen.*»

Viktor Blaser

Zur KfE-Informationswoche vom 7.–9. Juli

Frauen in der Dritten Welt

«Ich finde, wenn man arm ist und Frau, dann ist alles noch viel schlimmer.» **Diese Aussage einer kolumbianischen Ziegeleiarbeiterin steht stellvertretend für die akuten Probleme der Frauen in der Dritten Welt. «Doppelte Unterdrückung» lautet das Schlagwort, das die Situation am treffendsten umschreibt. Ursache für diese doppelte Unterdrückung sind im wesentlichen zwei Faktoren: die Armut und die Unterordnung der Frauen gegenüber den Männern.**



Machismo in Lateinamerika

Der Machismo prägt die Geschlechterbeziehungen in Lateinamerika ganz nachhaltig. Machismo ist vom spanischen Wort «macho» (sprich «mattscho») = «männlich» abgeleitet und meint die Vorherrschaft des männlichen über das weibliche Geschlecht. Diese ungerechtfertigte Dominanz manifestiert sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens: Der Mann fällt die familiär und politisch wichtigen Entscheide; ihm steht die Welt offen – während sie an den Herd gebunden wird; der Macho verlangt von seiner Frau absolute Treue und Unterwürfigkeit, er jedoch kann frei über sie verfügen, und gelegentliche Seitensprünge sind für die Bestätigung der eigenen Männlichkeit eben nicht zu umgehen…

Die Sozialisation der Kinder im Sinne des Machismo hat zu einer eigentlichen Perpetuisierung dieser Unterdrückungsmuster geführt. Diese zeitigt fatale Ausprägungen: Mädchen werden weniger seriös erzogen und geschult.

- schlechtere Qualifikationen / weniger bestimmtes und selbstbewusstes Auftreten
- niedrige Berufe (Hausarbeit, Verkauf, einfache mechanische Arbeiten) mit schlechter Entlöhnung
- wirtschaftliche Eigenständigkeit nicht gewährleistet, Abhängigkeit

Frauen im Widerstand und in der Revolution

Die lateinamerikanischen Frauen können stolz auf eine lange Oppositionstradition zurückblicken: Schon im 17. Jahrhundert muckte die Geistliche und Dichterin Sor Juana Inés de la Cruz gegen die Diskriminierung ihres Geschlechtes auf. Sie forderte neben der Zulassung der Frauen in die Bereiche der Wissenschaft und Kunst eine Neuschreibung der Geschichte unter Einbezug der weiblichen Weltauffassung. 1927 verfassten etwa 14 000 kolumbianische Indianerinnen gemeinsam ein Manifest, in dem sie die Ausnützungs- und Ausrottungspraktiken der Mächtigen gegenüber der eingeborenen Bevölkerung lauthals anprangerten.

Mit der Entstehung der Basisbewegungen und der Befreiungstheologie erlebte der Frauenwiderstand seinen endgültigen Durchbruch. Das erste bekannte Hausfrauenkomitee wurde in den 60er Jahren im bolivianischen Minengebiet von Potosí gegründet. Der Aufschrei der Unterdrückten ist seither nicht mehr verstummt.

In *Chile* organisierten die Frauen nach dem Sturz der Volksfrontregierung unter Allende Unterstützungskomitees für politische Gefangene. Sie sind heute noch massgeblich an der Opposition gegen den Diktator Pinochet beteiligt. Die *argentinischen* «Madres de la Plaza de Mayo» haben weltweit auf die massiven Menschenrechtsverletzungen der Militärjunta aufmerksam gemacht. In *Kuba* sind die Frauen den Männern sowohl in gesellschaftlich-politischen als auch in beruflichen Bereichen nahezu gleichgestellt. Der Machismo ist «gesetzlich» abgeschafft, doch praktisch drückt er auch in der neuen Gesellschaft immer wieder durch. Die *Nicaraguanerinnen* tragen eine grosse Mitverantwortung beim Aufbau einer gerechteren und bedürfnisorientierten Gesellschaft. Sie betreuen die Gesundheits- und Alphabetisierungsprogramme und sind auch in der Politik und Verwaltung stark vertreten.

Hier sollte das Inserat von Taxi-Meier stehen
aber es steht nicht hier, weil der «zs» die Gebrüder Meier ab sofort boykottiert.
Aktueller Grund: in der Leutholdstr. 13 (siehe «zs» Nr. 9) drangen die Schergen der Gebrüder Meier ein, zerstörten sanitärische Einrichtungen und begangen Hausfriedensbruch, indem sie in die legal bewohnten Wohnungen mit Brachialgewalt eindrangen.

Die Arbeitswelt der Frau in der Dritten Welt

Ein überragender Teil der von Frauen geleisteten Arbeit in der Dritten Welt erscheint in keiner Statistik. Sie ist «statistisch unsichtbar», da unbezahlte Arbeiten in der Familie, Hausarbeit ausserhalb der Familie und die Vielzahl von Gelegenheitsarbeiten praktisch nicht erfasst werden können. Trotzdem wäre keine Dritt-Welt-Gesellschaft in der Lage, ohne die Arbeitskraft der Frau zu überleben! Sie ist es, die aus eigener Not gezwungenermassen die wichtigste Rolle bei der Erhaltung des sie selbst so benachteiligenden Systems in Entwicklungsländern spielt.

Die missliche Lage der Frau in der Dritten Welt spiegelt sich also auch in ihrer schlechten Stellung in der Arbeitswelt. Im folgenden einige Einblicke.

Auf dem Land ist die ursprüngliche Arbeitsteilung zwischen Mann (Feldarbeit) und Frau (Hausarbeit und gelegentliche Aushilfe auf dem Feld) stark ins Wanken geraten. Wenn der Mann das Haus verlässt, um als Lohnarbeiter sein Geld zu verdienen, bleibt die ganze Verantwortung für die Ernährung der Familie, der Subsistenzwirtschaft also, an der Frau hängen. Die Arbeit der Frau sichert das Überleben der Familie. In der Stadt eröffnet sich ein anderes, aber keineswegs besseres Bild. Die allgemein schlechte Bildungssituation in der Dritten Welt ist für Frauen *noch* schlechter als für Männer. Analphabetismus und Unqualifiziertheit sind deren logischen Folgen. Die Frau in der Stadt ist, abgesehen von prozentual wenigen Privilegierten, auf Gelegenheitsarbeiten angewiesen und verfügt daher nur über ein geringes und unregelmässiges Einkommen. Eine sehr hohe Frauenarbeitslosigkeit in weiten Teilen der Dritten Welt ist traurige Tatsache, und die wenigen «glücklichen Auserwählten», die einen festen Arbeitsplatz finden, werden von den Arbeitgebern, meist Multis aus Industriestaaten, angestellt (vgl. KfE-Film vom **6. Mai 1987** über Tunesien). Sie haben lange Arbeitszeiten und miserable Entlöhnung. Die Lohnarbeit der Frau führt zudem in den meisten Fällen zu einer Doppelbelastung (bis zu 18 Arbeitsstunden), deren gesundheitliche Folgen gravierend sind.

Anzeige

Buchhaltung
Beratung
Treuhand

zer0zer0
Wehntalerstr. 280
8046 Zürich
Tel. 01/57 57 14

Das Geschäft mit dem eigenen Körper

Neben solcher Lohnarbeit und Gelegenheitsarbeiten bleibt der Frau in der Dritten Welt oft nur noch ein letzter «Ausweg», die Prostitution oder die eigene Vermarktung in Nachtlokalen. Auch die Schweiz ist am Sextourismus- und Gogogirl-Geschäft tatkräftig beteiligt. Wenn eine solche «Tänzerin» – und meistens ist darin die Aufgabe des Animierens zu Champagnerkonsum mitenthalten – den verlangten Umsatz nicht mehr «bringt», wird sie gefeuert. So endet mancher Traum vom grossen Verdienen in der Gosse, dazu noch in einem fremden Land…

Was nun? oder: Die Frauenbefreiung als komplexes Porblem

Wenn die Unterdrückung der Frauen aus der Dritten Welt auf der Unterordnung gegenüber den Männern und der wirtschaftlichen Abhängigkeit beruht, dann müssen für eine wirkliche Besserstellung der Frauen beide Ausnützungsmechanismen ausgeschaltet werden.

Die traditionelle familienorientierte Entwicklungshilfe versuchte, mit Ausbildung und mit technischer und wirtschaftlicher Unterstützung der Männer die Situation der Frauen indirekt zu verbessern. Dieser Ansatz hat jedoch die Frauen einseitig benachteiligt: Die Frauen als Subsistenzproduzentinnen büssten ihren sozialen Status ein.

Heute besinnt sich die Entwicklungszusammenarbeit wieder auf ihren Leitgedanken, den Schwächsten zu helfen. Die SWISSAID hat schon vor fünf Jahren eine «Frauenstelle» eingerichtet, die alle Projekte bezüglich der Auswirkungen auf die Frauen überwacht. Projekte, die sich ausschliesslich an den Bedürfnissen der Frau orientieren, sind in der Entwicklungshilfe (relativ!) zahlreicher geworden. Solche Frauenprojekte werden nicht einfach erfunden, sondern es werden bewusst nur konkrete Aktionen der lokalen Selbsthilfe- oder Frauengruppen sowie der nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) gefördert. Eigeninitiative, Solidarität, Selbstbewusstsein, Unabhängigkeit und Vertrauen stehen im Vordergrund – damit werden die Frauen endlich nicht mehr nur Opfer, sondern Auslöserinnen der Entwicklung.

Möchtest du mehr über die Frauen aus der sog. Dritten Welt wissen? – Die KfE informiert vom **7.–9. Juli mit Film- und Diavorführungen,** Referaten und Diskussionen über Frauen aus Chile, Kuba, Nicaragua, aus den Philippinen. (Siehe Kasten.)

Das Veranstaltungsprogramm der KfE-Infowoche vom 7. – 9. Juli

Dienstag, 7. 7.
Mittag: Solidaritätsessen in allen Mensen
Abend: 20 Uhr, StuZ
Chileninnen berichten über den Frauenwiderstand in Chile.

Mittwoch, 8. 7.
Mittag: 12 Uhr, Polyterrasse A 88
Frauenarbeit auf den Philippinen (Diavorführung)
Abend: 20 Uhr, Polyterrasse A 88
Die Ethnologin Verena Mühleberger informiert über die Rolle der Frauen in der nicaraguanischen Politik.

Donnerstag, 9. 7.
Mittag: 12 Uhr, StuZ
Eine Psychologin aus Cuba dokumentiert die Stellung der cubanischen Frauen.
Abend: 20 Uhr, StuZ
CADA DIA HISTORIA (Jeden Tag Geschichte)
Ein aktueller Film, der es versteht, die Gefühle und Hoffnungen der Nicaraguanerinnen aufzuzeigen.

WO
gibts im Niederdorf

... die besten Räucherstäbli?
... die seltensten Gewürze und Kräuter?
... die natürlichsten Parfums und Seifen?
... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
... wunderschöne indische Seidengemälde?
... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
... und 108 Überraschungen mehr?

natürlich im neuen
GOVINDA KULTURTREFF
Preyergasse 16
(hinter Züri-Bar)
Tel. 251 88 59

ZS- Meldet Euch auf dem

RedaktorIn VSU-Büro 69 31 40 oder

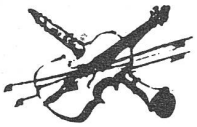
gesucht beim VSETH 256 42 98

Warum nicht inserieren?

Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

KONZERT im AKI
Hirschengraben 86

- Carl Ditters von Dittersdorf:
  Ouvertüre zu ESTHER
- Karl Hermann Heinrich Benda
  Sinfonia in D-Dur
  ••••••••••••••••••
- Georg Muffat
  Suite Nr. 2 in g-moll
  aus dem "Florilegium"



AKI-KAMMERORCHESTER
Leitung: Jean Knutti
DONNERSTAG, den 2. Juli 1987, 20.00 Uhr
Eintritt frei - Kollekte

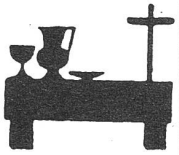
AKI Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

SCHLUSSGOTTESDIENST
oooooooooooooooooooo

MITTWOCH, 8. JULI, 19.15 UHR

VOR SEMESTERENDE TREFFEN WIR UNS ZU EINER

EUCHARISTIEFEIER
oooooooooooooooo



ANSCHLIESSEND AN DEN GOTTESDIENST SITZEN WIR GEMUETLICH BEIM IMBISS ZUSAMMEN.

BEI SCHOENEM WETTER IM GARTEN!

Öffentliche Anthroposophische Sommertagung in Zürich

Freitag, 10. Juli bis Donnerstag, 16. Juli 1987
in den Räumen der Rudolf-Steiner-Schule
Plattenstr. 37, Zürich

Wege zur Überwindung der Zukunftsangst

Freitag 10. Juli	**EURYTHMIE**
20.00 Uhr	Alanus-Bühne, Bonn; Leitung R. u. M. Wagner
Fr. 16.– 12.–/8.–	Borchert, Nelly Sachs, R. Steiner, C. F. Meyer, Beethoven, Kodaly u.a.
	Abendveranstaltungen jeweils 20.00 Uhr
Samstag 11. Juli	**Mensch und Menschheit an der Schwelle** Dr. K. Brotbeck
Sonntag 12. Juli	**Der Jahreskreislauf als Schulungsweg** Heinz Eckhoff
Montag 13. Juli	**KONZERT:** R. Buhl, Cello; J. Sonnleitner, Cembalo; Bach, Vivaldi, Himmelsbach, Ruland u.a.
Dienstag 14. Juli	**Technik – für oder wider den Geist** Andreas Dollfuss
Mittwoch 15. Juli	**Rudolf Steiner als Geistesforscher** Dr. W. Bühler

Tagungskarten Fr. 120.–
Einzelvorträge Fr. 8.– Konzert Fr. 10.–
Ausführliche Programme werden auf Verlangen zugestellt.
Tel. 01/251 65 92, 8.00–9.00 Uhr und 18.00–19.30 Uhr.

INGENO Computer AG
Das Apple Systemhaus
Know How und Service seit 7 Jahren

RODIME SYSTEMS

Sammelbestellung
RODIME - Harddisk
für Apple-Macintosh Plus

Wir können als erfahrene Benützer und Vertreiber von Apple - Produkten die Rodime-Harddisks aus eigener Erfahrung vorbehaltlos empfehlen. Sie zeichnen sich aus durch

- **Zuverlässigkeit**
- **Schnelligkeit**
- **Laufruhe**

Daher organisieren wir eine Sammelbestellung mit Auslieferung innerhalb von 14 Tagen zu einem äusserst günstigem Preis:

Harddisk Rodime mit Parallel-SCSI-Schnittstelle
(nur für Macintosh Plus und SE)

20 MB-Speicher:	**Fr. 1785.-**	anstatt	Fr. 2380.-
45 MB-Speicher:	**Fr. 3280.-**	anstatt	Fr. 3825.-

Wer von dieser Aktion profitieren möchte, sendet untenstehenden Talon ein **oder** überweist den entsprechenden Betrag auf Postcheck-Konto 80-151-4 der Zürcher Kantonalbank, Zürich, zugunsten Kto. 2944.318 mit dem Vermerk "INGENO / Rodime"

Umgehend erhalten Sie die Bestellungsbestätigung mit dem Hinweis, wo und wann ausgeliefert wird.

Die Auslieferung erfolgt bis spätestens 10. Juli 87.

Sie werden bestimmt viel Spass haben mit Ihrem Harddisk und sich nur ungern erinnern an die Zeiten, in denen Sie mit Disketten hantierten.....

Hiermit bestelle ich .... Harddisk Rodime 20MB à Fr. 1'785.-
.... Harddisk Rodime 45MB à Fr. 3'280.-

..... Name
..... Strasse
..... Plz Ort
..... Tel
..... Datum / Unterschrift
Einsenden an: INGENO Computer AG
Hohlstr. 216, 8004 Zürich

WOCHENKALENDER 29.6.–12.7. ZS

regelmässig

alle Tage

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester von **10.00** bis **14.00 Uhr**, während den Semesterferien von **11.00** bis **13.00**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–13.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

montags

UMKO
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von **12.15** bis **13.00**

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, **14.00–16.00**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15**

dienstags

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, **14.00**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

HAZ
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00**
Tel. **42 70 11**

HAZ
Beratungstelefon für Homosexuelle: 42 70 11, **20.00–22.00**

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, **12.00–14.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **14.30–20.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen
c/o INFRA, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **16.00–19.00**

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Rote Fabrik
Ziegel ooh Lac,
Schlemmermenü, ab **20.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

Frauenkommission des VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **12.00**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
VSU-Büro Rämistr. 66, **18.15**

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung im VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **17.00**

AusländerInnenkommission (AuKo)
Sitzung **16–17 Uhr**
Beratung **17–18 Uhr,** im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer StuZ, **14.00–16.00**

Rote Fabrik
Veloflicken, **18.00–20.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

AKI
Leben und Glauben, Hirschengraben 86, **19.30**

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von **11.00–15.00.** StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. **69 31 40**

AG Sprachrohr
Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im Quartierzentrum Kanzlei. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46
Mo, Di, Fr, **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr. Nacht **24.00–08.00**
Sa. Nacht **24.00–08.00**

diese Woche

Montag, 29. Juni

Ethnologie-StudentInnen
Vollversammlung, E18, Uni-Hauptgebäude, **18.15**

Ethnologisches Seminar
Generalversammlung, E18, Uni-Hauptgebäude, **19.15**

AKI
Die Kirche und die Menschenrechte, Hirschengraben 86, **19.30**

Filmpodium
Carmen Jones (USA 1954), **14.30**
Weisse Magie (Bulgarien 1982), **17.30**
(18c) *Avantgarde I* (Kurzfilme von *Jean Painlevé* und *Laszlo Moholy-Nagy,* 1927-32, *Berlin – Symphonie einer Grossstadt* (1927 von *Walter Ruttmann),* am Klavier: Alexander Schiwow, 20.30

Dienstag, 30. Juni

Filmpodium
Weisse Magie (Bulgarien 1982), **14.30**
Carmen Jones (USA 1954), **17.30**
Weggehen, aber wohin? (Bulgarien 1986), **20.30**

Rote Fabrik
Kalahari Surfers

Studentenbibelgruppen
W. Müller, Biel, Bilder seines Schaffens: «Was ich sagen will...» Interview mit ihm, Kirchgasse 13, **19.30**

Mittwoch, 1. Juli

Z33
UnknownmiX

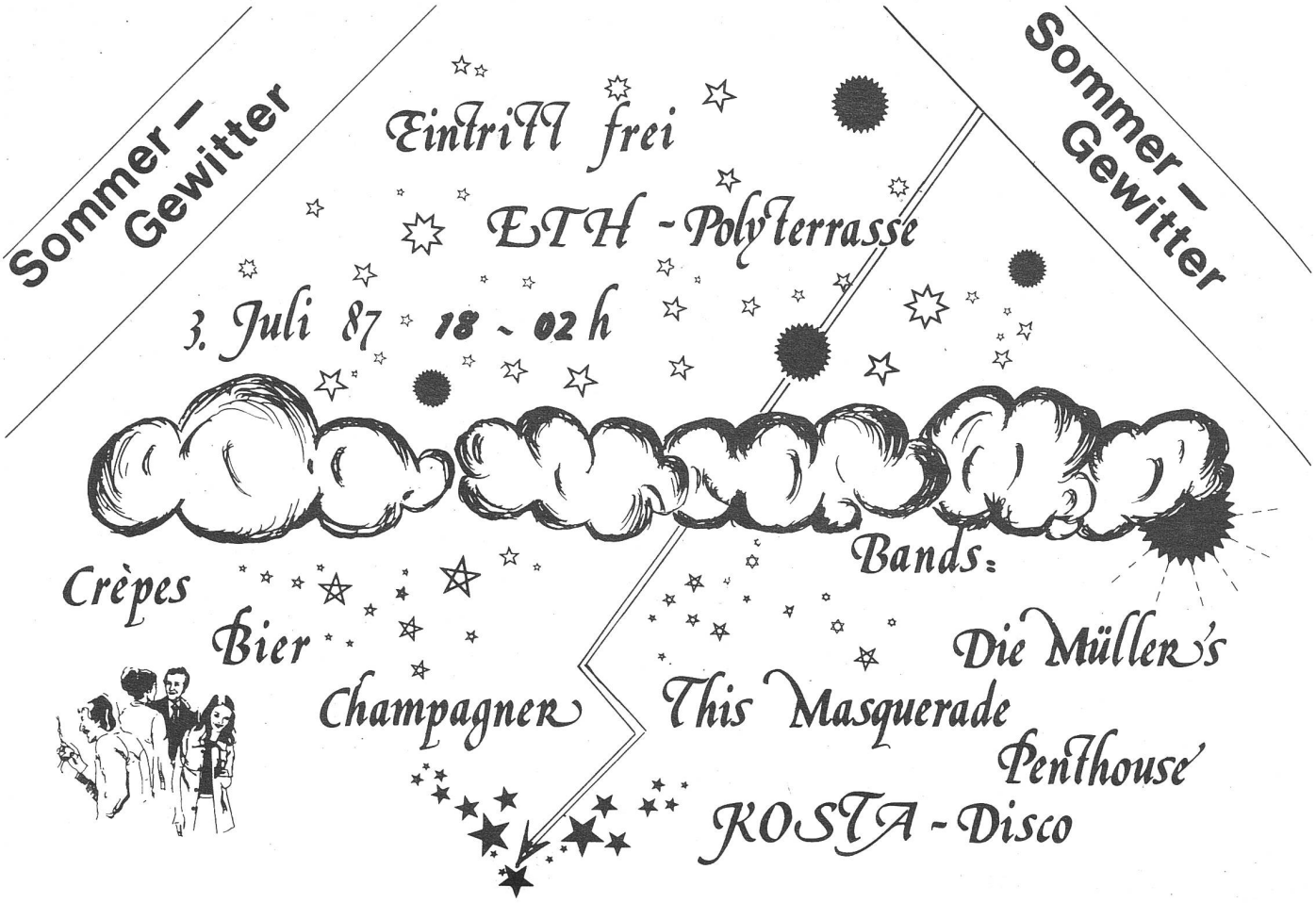
Rote Fabrik
Tanzperformance: *Yvonne Meier* und *Ishmael Houston-Jones* zeigen Tell me, zu Musik von «3 Teens kill 4», **21.00**

Ethno-Fest
«Survival», Provitreff, Sihlquai 240, **21.00**

Akademisches Orchester
Serenade, Predigerkirche, **20.15**

Theatertruppe «Rosée Zürich»
Monsieur de Pourceaugmac, Komödie von Molière, Aula Rämibühl, Cäcilienstr. 1 **20.00**

Filmstellen
Feuerwehrgasse 25 (Tüzolto Utca 25) (Ungarn 1973), ETH-HG F1 **19.30**



ADAG Juni Aktion:

ATARI 1040 STF + **NEC P 6**

Personal-Computer mit 1 MByte RAM
Disk Drive 720 KByte (doppelseitig)
integriert, monochrom Monitor, Maus,
Handbuch, Textverarbeitungsprogramm
1st Word, Basic

24 Nadel Matrixdrucker
Epson & IBM kompatibel
mit Kabel

nur Fr. 2530.00

NEU:	EPSON LX 800	Fr. 637.00
	P 6 Color	Fr. 1600.00

Preise mit Legi / Cash und Carry

ADAG - Unistrasse 25 - 8006 Zuerich - 01/252 18 68

WOCHENKALENDER 29.6.–12.7. ZS

Theater an der Winkelwiese
Luigi Pirandello: ein Pirandello-Programm bestehend aus zwei Kurzgeschichten und einem Einakter, **20.30**

Spot 25
Torten einfach gemacht, mit Urs

Literarisches Forum
Ingrid Isermann, Lesung, Braustube Hürlimann, Bahnhofplatz 9, 1. Stock, **19.15**

Gemeinschaftszentrum Buchegg
Guano und Elysium, vom Stadttheater Bern, **15.00**

Donnerstag, 2. Juli

Theater an der Winkelwiese
siehe Mittwoch 1. Juli

Filmstellen
L'année dernière à Marienbad (F, I 1961), ETH-HG F1, **19.30**

AKI
Konzert, Hirschengraben 86, **20.00**

Rote Fabrik
Die 3 Tornados zeigen «Da sind sie wieder im Zelt», **21.00**

Theatersaal Rigiblick
Troja, Theater Tuliboga, Germaniastr. 99

ETH-Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften
Paul Feyerabend und die rationalen Rekonstruktionen, Prof. Dr. *Erhard Scheibe,* ETH-HG, HS F7, **17.15**

ETH
Wolfgang Pauli, Vorlesung: Theory of Supernova, Auditorium Maximum der ETH, **20.15**

Restaurant Cooperativo
Was ist politische Malerei? Diskussion mit *R. C. Loose, F. Billeter,* **20.15**

Freitag, 3. Juli

Theatersaal Rigiblick
siehe Donnerstag, 2. Juli

Theater an der Winkelwiese
siehe Mittwoch, 1. Juli

ETH
Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. *Werner Känzig* zum Thema «der ETH-Student im Fokus». ETH-HG, Auditorium Maximum, **17.15**

RSJ-Uni
Veranstaltung mit *Annette Frei,* Autorin des Buches «Rote Patriarchen», Uni-HG 219, **12.15**

Samstag, 4. Juli

Theater an der Winkelwiese
siehe Mittwoch, 1. Juli

Theatersaal Rigiblick
siehe Donnerstag, 2. Juli

Rote Fabrik
Teatr Osmego Dnia (Theater des achten Tages, aus Polen) «Wenn eines Tages in einer zufriedenen Stadt», **21.30**

Sonntag, 5. Juli

Rote Fabrik
Teatr Osmego Dnia «Auto da Fé» (Selbstverbrennung), **21.00**

Kanzlei
KANZLEI'LAS NIGHT SPECIAL, Jubiläum, 1 Jahr Überraschungsabend für Frauen, **20.00**

Montag, 6. Juli

AKI
Med. Arbeitskreis, **19.30**

Dienstag, 7. Juli

StudentInnenbibelgruppen
«Existenz zwischen Herz und Paragraph». Zwei Juristen werden ausgefragt, Kirchgasse 13, **19.30**

ETH Abteilung XII
Autoren der Gegenwart: *Gerhard Köpf,* ETHZ, D7.1, **17.00–19.00**

Bernhard-Theater
«Cabaret chez nous», die weltberühmte Show der Travestie aus Berlin, **20.15**

Mittwoch, 8. Juli

AKI
Schlussgottesdienst, Hirschengraben 86, **19.15**

Frauenkommission
Offene Sitzung mit feministischem Pic-Nic, Diskussion: Situation der Frau an Uni/ETH Frauenzimmer StuZ, **12.00 – 14.00**

Filmstellen
Adoption (Örökbefogadás, Ungarn 1974), ETHZ F1, **19.30**

FV Jus
«Wir treffen uns», Rämistr. 66, Sitzungszimmer, **19.00**

ETH
Einführungsvorlesung von Prof. *J. Mlynek, «Wie realistisch ist der digitale optische Computer?»,* ETHZ, Auditorium Maximum, **17.15**

SchwuzZ
Diskussion: *«Schein oder sein; wie will ich scheinen, wie bin ich wirklich?»,* Sihlquai 67, **20.00**

Donnerstag, 9. Juli

EHG
Gottesdienst zum Semesterschluss, Krypta Grossmünster, **18.45**

Filmstellen
2001: A Space Odyssey (GB 1968) *Stanley Kubrick,* ETHZ F1, **18.30**

Colloquium Rumantsch
Dr. Jon Mathieu, Bauern und Bären – Eine Geschichte des Unterengadins von 1650–1800, ETHZ, E 33.1, **18.15–19.45**

ETH Abteilung XII
Paul Feyerabend und die rationalen Rekonstruktionen, Prof. E. Scheibe, Universität Heidelberg, ETHZ F7, **17.15–19.00**

Freitag, 10. Juli

Theater 58
Zwei Lustspiele von *Molière:* Die lächerlichen Schöngeister / Der fliegende Arzt. Fraumünster, **20.30**

Bernhard-Theater
siehe Dienstag

RSJ
Perspektiven für nächstes Semester, Uni 219, **12.15**

* * * * * * *

Vollversammlung der Ethnologie-StudentInnen: Montag, 29. Juni 87

- Besprechen und Auswählen der Lehraufträge im SS 88
- Vorbesprechung der Vademecums-Diskussion an der anschliessenden GV
- Aktionen und Schwerpunkte des Fachvereins im WS 87/88

Uni-HG, E18, **18.15 Uhr**

Anschliessend:

Generalversammlung des Ethnologischen Seminars:

- Vademecum 1987: Fragen, Antworten, Erläuterungen
- Lehraufträge für das SS 88
- Informationen und Mitteilungen
- Verschiedenes

Uni-HG, E18, **19.15 Uhr**

Sommersemester 1987 ASVZ

WOCHENPROGRAMM

29. Juni - 3. Juli 1987 / Nr. 11

Das **Hallenbad Bungertwies** ist ab Montag, 29. Juni 1987 wegen Renovationsarbeiten geschlossen.

Sommerferien: Ab Montag, 6. Juli 1987 bleiben die Anlagen Rämistrasse 80, Rämibühl sowie die Schulschwimmanlage Riedtli geschlossen.

Leichtathletik
ASVZ-Fünfkampf, Freitag, 3. Juli 1987, 18.00 - 20.00 Uhr
HSA Fluntern

Mittwoch, 1. Juli 1987
18.00 h: VL 100 m / 18.30 h: F 100 m/Hochsprung /
19.00 h: 200 m (Zeitläufe)

Fallschirmspringen
Erstabsprünge: Samstag, 8. August (Anmeldeschluss: 1. Juli)
Sonntag, 9. August (Anmeldeschluss: 1. Juli
Samstag, 5. September (Anmeldeschluss: 5. August)
Anmeldung direkt beim Para Centro Locarno, Tel. 093/67 26 51
Detailangaben siehe Ausschreibung

Squash
Saison-Abschluss-Turnier, Dienstag, 30. Juni 1987,
Start 12.00 Uhr, Airgate Sports Center
Spieltableau ab Freitag, 26. Juni an den Anschlagbrettern
Polyterrasse und Airgate Sports Center

Tanz/Gymnastik
- Einführung in die Rhythmische Sportgymnastik, 31.8. - 4.9.87
- Afro-Dance, 14.9. - 18.9.87
- Jazztanz-Woche, 10.8. - 14.8.87
- Intensiv-Woche Jazz, 7.9. - 11.9.87
- Intensiv-Woche Körper-Bewegungs-Sensibilisierung, 10.8.-14.8.87
- Volkstanz-Woche, 10.8. - 14.8.87

Anmeldungen am ASVZ-Schalter, Polyterrasse. Detailangaben siehe spezielle Ausschreibungen

Zürich, 23.6.87 kw

Musig am Mäntig

Pavillon B

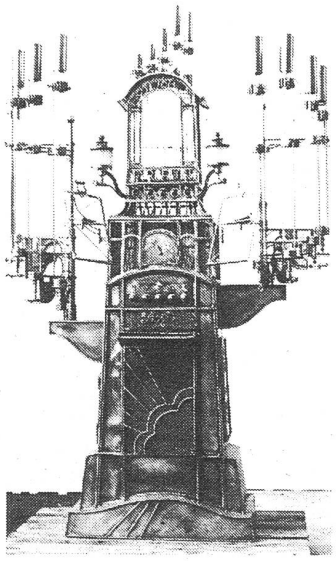
Pavillon B, Voppo Solo, **Montag, 29.6.87, 21.00 Uhr,** StuZ, Leonhardstr. 19, Fr. 10.– / 12.–

Sechs bestandene Genfer Musiker, nicht mehr die allerjüngsten, Gewinner des Augster Jazzfestivals 1984, viel gepriesen, doch unmöglich zu beschreiben, präsentieren am Montag, 29. Juni, 21.00 Uhr, im StuZ (Leonhardstr. 19) eine freche, musikalische Performance der Extraklasse: Pavillon B ist angesagt! Dazu im Vorprogramm, nicht minder frech: Voppo Solo, ebenfalls aus Genf, mit Live-Gesang zu «gesämpelten» Salzwasser-Surfsound ab Band.

Musig am Mäntig

Krebs, Hauser, Pyrophon: Pyrophonie

Mittagskonzert: Montag, 6.7., **12.00 Uhr,** ETH-Haupthalle
Serenade: Sonntag, 12.7., **21.00 Uhr,** Uni-Park Irchel
mit René Krebs tp, Fritz Hauser dr (nur 12.7.), Pyrophon pyr. Fr. 0.–/ 0.–, Kollekte!



Nein! Die ETH wird nicht eingeäschert, und René Krebs ist kein Pyroman. Aber die Haupthalle der ETH wird in das Zusammenspiel von Trompete und der einzigen in Europa aktiven Gas-Flammen-Orgel, einem Pyrophon, einbezogen.

Der Ingenieur-Plastiker *Iwan Pestalozzi* hat dieses Kunstwerk dem 1870 von Frederic Kastner erfundenen Instrument nachgebaut. Zur Funktionsweise schreibt er: *«Wird die Luft in einer Glasröhre von einem bestimmten Durchmesser und einer bestimmten Länge erwärmt, steigt sie, Schwingungen erzeugend, nach oben und erzeugt dabei einen wundersamen Ton.»*

Mit dem Umschreiben der gasorgelgerechten Melodien, die mittels Tasten gespielt oder auch durch Knopfdruck aus einem elektronischen Speicher abgerufen werden können, wurde René Krebs betraut.

René Krebs rettet dieses «Museumsstück» mit seinen feinen, zum Teil an *Miles Davis* erinnernden Trompetenklängen ins 20. Jahrhundert hinüber.

Ein leichter Schuss Morbidität in den heiligen Hallen der ETH. Eine musikalische Auseinandersetzung mit noch nie gehörten Klängen – nicht nur für Jazzfanatiker.

An der Serenade im Unipark wird auch der bekannte Schweizer Soloschlagzeuger Fritz Hauser mittun und die mit der Abenddämmerung spielenden Gasflammen begleiten.

Wer sich noch mehr für das Pyrophon interessiert, kann sich ja mal die kleine Dokumentation in der ETH-Haupthalle anschauen.

Und nun viel Spass bei diesem Doppelhappening zum Semesterschluss!

Filmstelle

Neues ungarisches Kino

Feuerwehrgasse 25 (Tüzolto Utca 25)

Ungarn 1973 – Regie: István Szabó; mit Rita Békés, Lucyna Winnicka, Péter Müller, András Bálint u.a. Mittwoch, **1. Juli,** um **19.30** Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Ein später Nachfahre *Prousts* könnte der Ungar *István Szabó* sein. Wiederkehrender Angelpunkt und Triebfeder seines filmischen Frühwerks sind Erinnerungen, das Gewicht der Vergangenheit, das die Protagonisten einholt, ihnen zum Verhängnis wird.

Auf seiner Suche nach der verlorenen Zeit bewegt sich *Szabó* diesmal durch die schattigen Gefilde eines alten, zum Abbruch freigegebenen Hauses. In einer letzten, schwülen Sommernacht versinken dessen Bewohner in einen unruhigen, traumschweren Schlaf. Noch einmal geistern vergangene Schicksale durch die Innenräume der Appartements. Verstaubtes Mobiliar, vergilbte Photographien, abgewetzte Tapeten erzählen ihre Geschichte. Männer ziehen in den Krieg und kehren nicht mehr zurück, ehrbare Bürger entpuppen sich als politische Denunzianten, schüchterne Romanzen verlieren sich als Rinnsal im Strom der Zeit.

Szabó lässt eine Epoche leidgeprägter ungarischer Geschichte, von der faschistischen Horthy-Ära über den Stalinismus der unmittelbaren Nachkriegszeit zu den Wirren von 1956, wiederauferstehen. Aber er schildert all dies nicht aus der Optik des abstrahierenden Historikers, sondern als Chronist der «kleinen» Leute, die Nussschalen gleich vom Wellengang der «grossen» Ereignisse umgetrieben werden.

Hinter dem schlichten Titel Feuerwehrgasse 25 verbirgt sich ein enigmatischer, surrealistisch gefärbter Reisebericht über die Abgründe der Zeiten, der den ungarischen Regisseur auf dem Höhepunkt seiner Experimentierlust zeigt.

Musig am Mäntig

Die Zukunft steht in den Sternen – Vollmondfest!

Grau – düster – schwarz – tropf – schütt – giess-giess... das Szenario ist bekannt und (das Wasser) steht wohl allen bis zum Hals. Doch wer weiss, vielleicht ist bis zum 8. Juli der Sommer doch noch eingetroffen. Dann feiern wir – Sommer hin, Regen her – das Semesterende (oder den Ferienanfang?), den Vollmond, den Sommer (??), uns selbst (Euch auch, liebe LeserInnen); you name it.

Für dieses Fest haben sich *Filmstelle, Milch & Honig* (die Veranstalter der legendären Vollmond-Fester) und die *Kulturstelle* (Musig am Mäntig) zusammengetan und ein Programm zusammengestellt, dass Euch nur so die Ohren wackeln, die Augen übergehen und das Wasser im Mund zusammenläuft.

Angesagt sind ein Konzert mit den *«Bihtels»*, eine One-Man-Show mit *Justin Case* aus England, experimentelle Trickfilme von *Norman McLaren* und anderen, die sagenhafte Vollmond-Disco, ein Kebab-Stand und und...

Hier ein kurzer Überblick:

Here Comes the Sun! Konzert mit den «Bihtels»

Die *«Bihtels»* sind *«Freds Freunde»* und Freund *Rämi,* Gitarrist der Gruppe *«Der böse Bube Eugen»* aus Schaffhausen.

Die *«Bihtels»* spielen, wie der Name sagt, Beatles-Lieder: vor allem solche aus der früheren Zeit, also etwa bis 66, vor dem Album *Sgt. Pepper,* das jetzt sein zwanzigjähriges Jubiläum feiert. Die Bandmitglieder sind alle seit ihrer frühen Jugend Beatles-Fans, und daraus ergab sich, dass sie anfingen, ihre Lieder nachzuspielen. Spontan entstand dann die Idee, die Songs aufführungsreif einzuüben und eine kleine, einmalige Tour mit diesem «Beatles-Projekt» zu machen.

Die *«Bihtels»* sind:
Hip dr, voc
Schnoutz git, voc
Oli b, voc
Rämi git, voc

«Speechless» mit Justin Case

Justin Case war für mich der Höhepunkt an unserem Pantomime-Festival im April 85. Er stammt aus London und gehört zum Umfeld von *Johnny Melville. Justin Cases* One-Man-Show ist in dem Sinn nicht als Pantomime im klassischen Sinn zu bezeichnen – am ehesten ist sie noch vergleichbar mit Melvilles Show: *«with and without words»*. Es sind böse, ironische, angriffige und schlicht umwerfende witzige Sketches zu Alltagssituationen, mit einem gehörigen Schuss englischem Humor und Selbstironie. Ich hab' auf jeden Fall Tränen gelacht und wäre vor Begeisterung fast von der Galerie des StuZ gefallen!

Eine einmalige Gelegenheit, exklusiv in Zürich!

Konkrete Animationsfilme

So nennen sich die experimentellen Trickfilme von *Norman McLaren* aus Canada. Das Programm umfasst mehrere Kurzfilme, genaueres erfahrt Ihr auf der Filmseite.

Untersteht Euch, dieses Fest zu verpassen!

Mi, 8. Juli ab 20 Uhr
Bihtels; Justin Case; Trickfilme, Disco, Kebab-Stand...
StuZ, Leonhardstr. 19

Film und Architektur

L'année dernière à Marienbad

F 1961, Regie: Alain Resnais, Drehbuch: Alain Robbe-Grillet, mit Delphine Seyrig, Sacha Pitoëff u.a. Donnerstag, **2. Juli** um **19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F1.

Es beginnt mit einer langsamen Fahrt durch einen riesigen Korridor barocker Schlosskunst und entwickelt sich zu einem komplexen Labyrinth traumhafter Assoziationen und faszinierender Formspielereien. *Resnais* zerfleddert das Motiv von der Geschichte eines Mannes, der eine Frau trifft und ihr erklärt, er habe sie schon einmal getroffen, und versucht, mit ihr fortzugehen, in die diskreten Bestandteile subjektiver Erfahrung. Zeit und Raum erfahren eine gegenseitige Auflösung. Ähnlich wie in der Traumerfahrung werden räumliche und zeitliche Begebenheiten von ihrem chronologischen bzw. szenischen Zusammenhang losgerissen und willkürlich angeordnet. Die einzige Logik oder Ordnung, die spürbar ist, erstreckt sich über das Feld der Beziehungen. Gestern, heute und morgen sind jetzt, wenn sie die gleichen, wiederholten Erfahrungen darstellen.

Die Erinnerung an «L'année dernière à Marienbad» wird zu einem Gedankenspiel. Identifikationsfiguren verschwinden von der Bildfläche, die Menschen erscheinen wie Statuen, die nie sterben und trotzdem in ihrer erstarrten Grazie zu einer Lebensgeste werden. Das glitzernde Schwarzweiss, die geometrischen Gärten, die barocken Stukkaturen erinnern an den Stil des frühen deutschen Expressionismus.

Ein Film, der einzig und allein durch das eigene Erleben wirkt und unendlich viele Interpretationen zulässt.

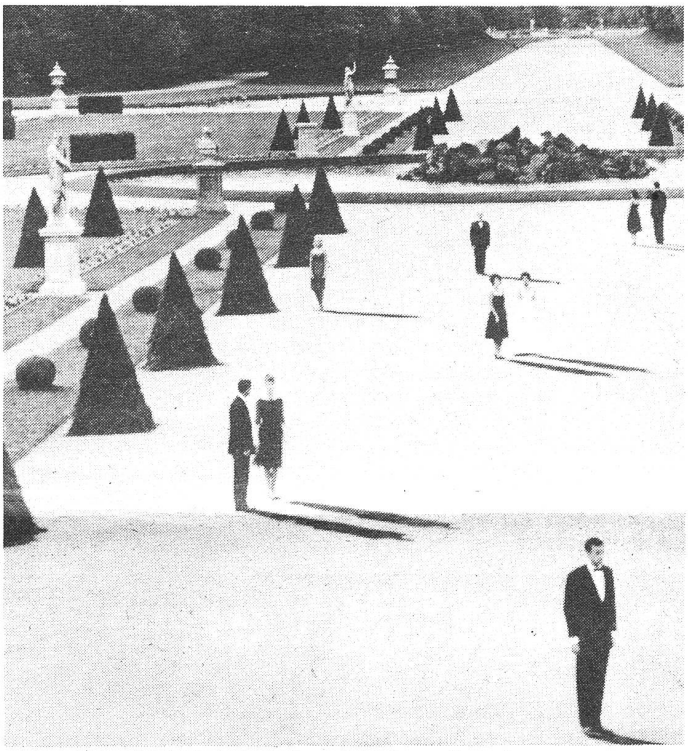
Anzeige

Männer kaufen BOSS bei Bernie's !
Mit Legi 10% Rabatt!

Filmprogramm am Vollmondfest. Abstrakte und konkrete Animationsclips

Im Mittelpunkt steht der schottisch-kanadische Avantgarde-Animationsfilme-Kritzler *Norman McLaren*. Er stellt, zwischen den vierziger und siebziger Jahren abstrakte, konkrete und sonst verrückte Filmclips her, zu den verschiedensten Musiken, vom Militärmarsch bis zu Oscar Peterson, und verwendete dabei die verschiedensten Techniken, von der Collage über den Scherenschnitt und animierte Schauspieler bis zum direkten Einritzen und Aufpinseln (für letzteres ist er weltberühmt geworden!).

Ihn rahmen ein: drei Vorgänger, Vorbilder und Wahlverwandte und zwei neuere Meister: der Schweizer *Georges Schwizgebel* mit seiner schönen Plattenspieler-Phantasie *«78 tours»* und der Pole *Zbigniew Rybszynski* mit einem puzzligirren *«Tango»*.



«L'année dernière à Marienbad»: barock-moderner Gartenbau

Adoption (Örökbefogadás)

Ungarn 1974 – Regie: Márta Mészáros; mit Kati Berek, Lászlo Szabo, Gyöngyér Vigh u.a. Mittwoch, **8. Juli, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F1.

Als *roman du coeur* hat eine Kritikerin die filmischen Novellen der ungarischen Regisseurin *Márta Mészáros* einmal anerkennend bezeichnet. Die Suche nach emotionaler Wärme, nach Beziehung in einem Klima der Entfremdung und Einsamkeit ist eine thematische Konstante im Werk dieser Autorin.

Immer sind es dabei Frauen, die *Mészáros* als Pegel sozialer Mangelerscheinungen dienen. Frauen, konfrontiert mit Entscheidungen, die sie in Widerspruch zu den Erwartungen ihrer Umgebung bringen. In der 1974 gedrehten *Adoption* ist es die alleinlebende Kata, welche mit 45 Jahren ein Kind von ihrem verheirateten Freund will. Ihm aber scheint das verantwortungslos. Kata lernt Anna kennen, die ihre Tochter sein könnte. Zwischen den beiden entwickelt sich eine zaghafte Freundschaft, die beide bestärkt, das zu wagen, worin sie glauben, ihr Glück zu finden.

Adoption ist ein sogenannter Frauenfilm, der aber bei seiner persönlichen Note, beim Verzicht auf feministische Clichés eine Verkürzung auf diese verallgemeinernde Etikette eigentlich nicht verdient. Nicht zuletzt ist *Mészáros* auch eine Studie von dokumentarischer Authentizität über das Alltagsleben im Ungarn der Gegenwart, über die Reibungspunkte innerhalb einer industrialisierten Gesellschaft gelungen. Und die Filmemacherin erweist sich dabei als eine subtile und kunstvolle Beobachterin, die ihre nüchternen Aufzeichnungen scheinbar unwichtiger Details zur Bildersprache eines poetisch anmutenden Realismus zu verschmelzen versteht.

Film und Architektur

2001 – A Space Odyssey

GB, USA 1968, Regie: Stanley Kubrick, mit Keir Dullea, Gary Lockwood u.a. Donnerstag, **9. Juli** um **18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F1.

«Also sprach Zarathustra» schmettert's bombastisch über eine Urlandschaft, in der sich die Sonne erhebt, während gleichzeitig den behaarten Vorfahren der Menschenrasse die Sternstunde der Erfindung schlägt. Ein Knochen wirbelt nach einem prähistorischen Handgemenge in die Luft und geht über in das Gebilde eines schwebenden Raumschiffes.

Die Zeiten ändern sich, doch der ethische Entwicklungsstand des Menschen hat stagniert. Wer nun die Verantwortung übernommen hat, ist der Höhepunkt der Schöpfung der Schöpfung: der Übermensch Computer. Das Weltall in seiner unendlichen Schönheit wird zum Schauplatz gewaltiger Raummanöver, begleitet von den Takten *Straussscher* Walzer. Die Technik feiert ihren Selbstzweck.

Kubrick hat diese Science-Fiction-Hymne perfektionistisch inszeniert, mit einem Wahn für die Details und einer metaphysischen Symbolorgie. Eine Odyssee in die Trickkiste und jedenfalls ein furioser Augenschmaus.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Lynn Blattmann.
Administration: Andreas Volk
Inserate: Caroline Dreher
Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–13.00 Uhr

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.

Die im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 13: 6.7.1987, 12.00 Uhr

Das Porträt

Ich möchte auf jeden Fall weiterstudieren

Caroline Dreher studierte fünf Semester lang Jus und beginnt nun mit einem Psychologie-Studium. Sie arbeitet als Inserate-Acquisiteuse beim «zs» und ist in der Frauenbewegung aktiv.

Ich habe fünf Semester Jus studiert. Die Juristerei hat mich interessiert, und ich glaube auch immer noch, dass dieses Fach an und für sich eine interessante Ausbildung sein könnte. Es gäbe sicher auch viele Möglichkeiten, nach dem Studium etwas Sinnvolles zu machen.

Ich habe aber gemerkt, dass das Studium, so, wie es an der Universität abläuft, nicht meinen Erwartungen entspricht, für mich einfach nicht stimmt. Das Jus-Studium ist völlig durchstrukturiert, es lässt dir als Studi praktisch keine Freiheiten, du musst dich einfach an den Stundenplan halten, deine Fallbeispiele lösen – ob sie dich interessieren oder nicht –, um die Unterschriften zu bekommen.

Ausserdem kommt dazu, dass die Professoren nicht bemüht sind, Zusammenhänge herzustellen, im Gegenteil: Sie sehen ihr jeweiliges Spezialgebiet als das Wichtigste an und verlangen blindes Interesse. Dabei bewegen sie sich auf einer völlig abgehobenen Ebene, die gesellschaftlichen Realitäten werden nicht berücksichtigt: Du lernst zum Beispiel, dass Gesetze von der Legislative erlassen werden, die eine Vertretung des Volkes ist, das heisst, dass die Gesetze letztlich vom Volk gemacht werden. Davon, dass hinter der Gesetzgebung auch andere Interessen stehen, politische und wirtschaftliche Machtspiele, wirst du an der Uni nichts hören.

Dass ich jetzt umsteige und Psychologie studiere, hat also nichts mit dem landläufigen abschreckenden Bild zu tun, dass sich die meisten Leute von den Jus-Studis machen. Natürlich gibt es den Prototyp des Jus-Studi, der/die mit dem Aktenköfferchen herumrennt, Krawatte oder Deux-Pièces trägt und das Studium als einzigen Lebensinhalt hat. Aber das war für mich nicht das Problem. Ich habe sehr schnell einmal einen kleinen Kreis von interessanten Leuten kennengelernt, der für mich sehr wichtig wurde und mich während dem Studium immer wieder aufstellte.

Es geht eher darum, dass ich ein Studium machen möchte, in das ich auch meine eigenen Ideen einbringen kann, in dem ich wenigstens in einem beschränkten Rahmen kreativ sein kann – obwohl mir natürlich klar ist, dass auch das Psychologie-Studium relativ verschult ist. Wichtig ist für mich auch, dass ich mein Studium nicht einfach aufgebe, sondern einen Abschluss machen möchte.

Schliesslich ist bekannt, dass besonders Frauen sehr häufig das Studium abbrechen; ich möchte diese Liste nicht verlängern. Das hat wohl auch mit meinem Engagement in der Frauenbewegung zu tun, das ich seit langem habe. Momentan bin ich vor allem in der MoZ (Mutterschaft ohne Zwang) aktiv, die versucht, die verfahrene Situation um den Schwangerschaftsabbruch etwas aufzulockern, indem Schwangerschaftsabbruch überhaupt wieder einmal zum Thema gemacht wird. Dies ist wichtig, weil Schwangerschaftsabbruch für sehr viele aktive Frauen momentan überhaupt kein Diskussionspunkt ist, da sich für sie die Situation etwas entschärft hat und ihnen das Thema – auf dem sich ja bekanntlich die neue Frauenbewegung aufgebaut hat – jetzt langsam zum Hals heraushängt. Wir finden es trotzdem wichtig, auf diesem Gebiet aktiv zu sein, weil einerseits die Situation für die meisten Frauen nicht so gut aussieht und andererseits heute eine schleichende Verschärfung festzustellen ist.

Für mich ist klar, dass Schwangerschaftsabbruch so lange ein Thema für uns sein muss und sein wird, so lange hier keine Lösung gefunden wurde, die den Vorstellungen der Frauen entspricht.

mp

Institutionalisierte Vergewaltigung

(Kommentar)

Die Wut kommt hoch, wieder einmal. Die Wut auf diese Männergesellschaft, welche die Frauen zu Objekten macht, zum Anschauen, zum Benützen, die Männer verfügen lässt über den Körper «ihrer» Frau. Die eigene Frau zählt zum Besitzstand, wie das Auto, die Möbel, die Haustiere. Dabei hat sich doch so viel geändert in den letzten Jahrzehnten: Frauen dürfen, ja sollen sogar, ausser Haus arbeiten, Frauen haben das Stimmrecht bekommen, eine Bundesrätin gibt's jetzt auch... Alles scheint in Butter. Arbeiten zu miesen Löhnen, unter schlechtesten Bedingungen, um auch dort angegriffen, betatscht, bewitzelt zu werden von Vertretern des herrschenden Geschlechts; ein Stimmrecht, welches zwar gilt in der hohen Politik, aber nicht für die Ehefrau gegenüber ihrem Angetrauten; eine Bundesrätin, die diesem Entscheid zugestimmt hat.

Unter der Decke dieser Reförmchen, diesem bisschen Oberfläche, welches uns zugestanden wird, um den Schein der Fortschrittlichkeit zu wahren, bleibt alles beim alten. Buchstäblich unter der Decke (des Ehebettes) hören die Rechte der Frauen auf. Dort gilt die Gnade des Ehemannes. Sein Recht beschränkt sich, bezeichnenderweise, auf die Penetration, gegen anderes gibt's den Paragraphen der «Nötigung». Auf Gegenseitigkeit?

Im Zeitalter der vielbeschworenen «Partnerschaft» hat die verheiratete Frau den gesetzlichen Status einer Sklavin. So selbstverständlich wie sie kocht, putzt, Kinder aufzieht, ohne dafür mehr zu erhalten als Kost und Logis, so selbstverständlich hat sie im Bett hinzuhalten. Nirgends ist das Versagen des Staates, seinem Anspruch, die Rechte der Menschen zu schützen, gerecht zu werden, grösser.

Und die Patriarchen sind mehr denn je von sich selbst überzeugt, sie glauben sogar sich für das Selbstbestimmungsrecht der Frauen einzusetzen, wie der Herr Jagmetti, der Freisinnige: *«Weil es eben einen grundlegenden Unterschied gibt. Ob ein Mann, vor dem sie Abscheu empfindet, in das Leben einer Frau eindringt, ein Mann jedenfalls, mit dem sie nie eine Gemeinschaft bilden wollte, oder ob auf der andern Seite Ehepartner zusammen sind. Ich sage das nach 30jähriger Ehe.»* (Dann hat sie sich wohl langsam daran gewöhnt...) Ein grundlegender Unterschied ist aber nicht zu übersehen: Niemand verlangt von einer Frau, einen unbekannten Vergewaltiger zu lieben und mit ihm zusammenzuleben.

Der CVPler Niklaus Küchler (NW) sieht sogar *«die Institution Ehe in ihrer grossen gesellschaftspolitischen Bedeutung in Gefahr»*, wäre Vergewaltigung dort strafbar.

Ja, wo kämen wir da hin? Die Männer, die rechnen doch damit, wenn sie schon heiraten, dass sie dann wenigstens eine Frau zur Verfügung haben. Schliesslich verdienen sie meist auch mehr Geld. Und: Wer zahlt, befiehlt. Auch im Bett... Die Ehe als geheiligte Form der Prostitution, am besten lebenslänglich. Vielleicht baut darauf auch ein wenig die Sozialpartnerschaft, der Kompromiss zwischen Arbeitern und Unternehmern. Unter dem Handlanger steht noch seine Frau, deren Arbeitskraft und Sexualität von ihm ausgebeutet werden kann. Und einzeln in Zwei- oder Vierzimmerwohnungen, in Einfamilienhäusern arbeiten die Frauen, haben kaum die Möglichkeit, sich auf der Ebene ihrer Arbeit zu organisieren. Würden sie's tun, würden sie streiken, sich verweigern, diese Gesellschaft hätte ihre Tage gezählt. Denn nicht umsonst werden all diese Arbeiten, diese ehelichen Pflichten, ja auch die sexuellen, nicht gezahlt. Davon profitieren sie fast alle, die Männer, die grossen im grossen, die kleinen im kleinen. Uns bleibt die Möglichkeit, uns zu wehren, überall.

Sonja Linsi